

Agronom O. EITELGORGE, LPG „Walter Ulbricht“ Merxleben

Probleme der diesjährigen Frühjahrsbestellung

„Die Erhöhung der Produktion und die Senkung des Arbeitsaufwandes je Einheit des Produktes erfordern die konsequente Ausnutzung der vorhandenen Technik durch MTS, VEG, LPG und die Arbeitsgemeinschaften der werktätigen Bauern sowie eine weitere schnelle Entwicklung der Mechanisierung!“ Gerade bei der Frühjahrsbestellung, von deren ordnungsgemäßen und termingerechten Durchführung die Höhe des Ernteertrages wesentlich bestimmt wird, kommt es darauf an, diese Direktive der III. Parteikonferenz der SED voll und ganz zu verwirklichen. Obwohl es schon in einem großen Teil der landwirtschaftlichen Betriebe zu einem festen Grundsatz geworden ist, die Frühjahrsbestellung so früh wie nur möglich vorzubereiten, d. h. zum richtigen Augenblick zu beginnen und in kürzester Frist zu beenden, kann man doch in der Praxis oft genug noch gegenteilige Feststellungen treffen.

Wenn auch in der einschlägigen Fachpresse und in den Tageszeitungen in jedem Jahre reichliche Hinweise zur Frühjahrsbestellung erscheinen, so soll trotzdem hier einmal vom Standpunkt der Agronomen zu einigen Problemen Stellung genommen werden.

Wenn wir heute von der Vorbereitung und Durchführung der Frühjahrsbestellung sprechen, so kann man dabei kaum an der Fließarbeit vorbeigehen. Zwar wird der Begriff „Fließarbeit“ heute vielfach zu einem Schlagwort herabgewürdigt und demzufolge auch in der Anwendung falsch verstanden und gehandhabt, trotzdem kann die Fließarbeit bei richtiger Anwendung und Organisation sehr erhebliche Vorteile bringen.

Leider geht man dabei sehr oft zu einseitig vor. Man kann und darf die Durchführung der Frühjahrsbestellung, und insbesondere in der Fließarbeit, nicht nur als ein rein technisch-organisatorisches Problem betrachten und handhaben und dadurch die acker- und pflanzenbaulichen Grundsätze vernachlässigen. Nicht ganz schuldlos ist hierbei oft die staatliche Verwaltung, durch irgendwelche unmöglichen Terminsetzungen sowie auch die unrealen Bewertung der MTS-Arbeit in Form der „Hektar mittleres pflügen“. Trotz der großen Anzahl der in den MTS tätigen Beratungskräfte kann man immer noch Fälle feststellen, wo die „Produktion von ha/mpfl.“ sehr in den Vordergrund geschoben wird. Zu zeitige Bearbeitung der Felder bei noch zu hoher Bodenfeuchtigkeit, Unterschätzung des Bodendruckes (die Gitterräder stehen meist in den Garagen und werden nicht angewendet), Einsatz von Geräten, deren Leistung in ha/mpfl. höher bewertet wird (z. B. Grubber statt einfacher Egge) und nicht unbedingt notwendige Arbeitsgänge sind Fehler, die gerade bei der Frühjahrsbestellung nicht wieder gutzumachen sind. Verunkrautete Felder, schlechte Bestände und demzufolge geringe Ernteerträge sind dann sehr oft die Auswirkungen eines solch einseitigen Verfahrens.

Es müssen deshalb in guter Zusammenarbeit zwischen LPG und MTS auf der Grundlage der „Schönebecker Methode“ bei einer richtigen Anwendung des Fließsystems in der Frühjahrsbestellung die acker- und pflanzenbaulichen Termine unter voller Ausnutzung der modernen Technik mit dem höchsten arbeitswirtschaftlichen Nutzeffekt koordiniert werden. Für alle Mitglieder der Genossenschaft und die Mitarbeiter der MTS muß klar sein, daß alle zum günstigsten acker- und pflanzenbaulichen Termin ordnungsgemäß durchgeführten Vorbereitungs- und Bestellarbeiten auch gleichzeitig den günstigsten arbeitswirtschaftlichen Nutzeffekt auf-

zuweisen haben und schon aus diesem Grund unbedingt angestrebt werden müssen.

Was ist dafür notwendig?

1. Die richtige Arbeitsverteilung

Kein Mittel ist so gut geeignet, die Gefahren und auch Schwierigkeiten einer witterungsbedingt schnell durchzuführenden Bestellung herabzumindern, wie eine breite Verteilung der Vorbereitungs- und Bestellarbeiten. Dazu gilt es, die in jedem Betrieb vorhandenen verschiedenen Möglichkeiten richtig auszunutzen. Bis zu einem bestimmten Grade kann dies durch eine sinnvolle Ordnung der Anbauverhältnisse, der Fruchtfolge und vor allem der richtigen Sortenwahl innerhalb der einzelnen Kulturen geschehen, so daß die Zeitspanne für die agrotechnisch günstigsten Termine wesentlich verlängert werden kann. Ein weiterer Weg der richtigen Arbeitsverteilung muß darin gesehen werden, alle Arbeitsgänge, bei denen es möglich ist, vor allem aber die eigentlichen Vorbereitungsarbeiten, von der Frühjahrsbestellung zu trennen und vorzulegen. Dazu gehören von seiten der Genossenschaft das Vorbereiten des Saatgutes (Reinigen und Beizen) sowie das Mahlen und Mischen des Handelsdüngers. Dann sind die hierzu benötigten Arbeitskräfte in der eigentlichen Bestellkampagne für andere Arbeiten frei. Daß diese Frage oft unterschätzt wird, stellte ich bei Überprüfung anläßlich des Tages der Bereitschaft fest. Nach einem Arbeitsplan wurde zwar sehr eingehend gefragt, aber nicht kontrolliert, wie weit der Dünger gemahlen und streufertig gemischt wurde, soweit es seine Zusammensetzung erlaubte. Sinngemäß trifft das gleiche für die Brigade der MTS zu. Auch hier mußte ich oft feststellen, daß trotz „Tag der Bereitschaft“ vor Arbeitsbeginn besonders mit Gerätekombinationen das große „Bauen“ oder das Suchen nach einem bestimmten Teil los ging. Besonders notwendig erscheint mir, auf das Abdrehen der Drillmaschinen hinzuweisen. In den meisten Fällen ist zwar die Einstellung für die einzelnen Kulturarten bekannt, die Abweichungen der einzelnen Sorten, die sich aus dem verschiedenen Tausendkorngewicht ergeben, werden jedoch nur in den wenigsten Fällen berücksichtigt. Hier muß die bewußte Arbeit des Agronomen einsetzen, indem unter seiner Anleitung die Maschinen mit den zur Aussaat kommenden Sorten abgedreht und die Saattabellen entsprechend ergänzt werden. Weiter habe ich bisher nirgends feststellen können, daß im Rahmen des Winterreparaturprogramms, besonders bei Drillmaschinen, die schon länger im Einsatz waren, die Federspannung der Bodenkappen kontrolliert und entsprechend ausgeglichen wurden. Die Ursache vieler ungleichmäßiger Bestände ist sehr oft in dieser Unterlassung zu suchen.

Außer diesen an sich selbstverständlichen Vorbereitungsarbeiten kann auch ein wesentlicher Teil der Bodenbearbeitungs- und Pflegemaßnahmen aus dem eigentlichen Arbeitsabschnitt „Bestellung“ herausgenommen werden. Hierzu gehört vor allem die Bearbeitung und Düngung des Grünlands, die Kalkdüngung der Hackfruchtschläge sowie das Ausbringen der Kali- und Phosphordüngemittel zu den Feldfutterschlägen oder evtl. auch der Herbstsaaten. Auch die Einsaat von Klee bzw. Gras kann schon in den Wintersaaten durchgeführt werden. Bei all diesen Arbeiten ist aber darauf zu achten, daß der Boden genügend Tragfähigkeit besitzt. Das trifft auch für das Grünland zu, da dieses bei hohem Grundwasserstand sehr druckempfindlich ist und Moorverbreiterungen für den Schlepper nicht immer zur Verfügung stehen. Ebenso sollte

man beim Ausbringen des Handelsdüngers die Hanglagen besonders beachten, um Abschwemmungen zu vermeiden. Auch das Abschleppen der rauhen Winterfurche kann bei richtiger Organisation und Ausnutzung der sich hierfür oft bietenden günstigen Witterung zwischen zwei Frostperioden verlegt werden. Hierbei darf man aber die zu diesem Zeitpunkt meist sehr hohe Druckempfindlichkeit des Bodens nicht außer acht lassen. Der Einsatz des Kettenschleppers mit einer verhältnismäßig breiten Gerätekopplung (am besten umgekehrte Unkrautstriegel, da diese auch bei leichtem Frost die Furchenkämme noch gut angreifen) oder auf kleineren Schlägen ein leichter Schlepper, wie der RS 08/15 mit Giterrädern, läßt den Bodendruck noch in erträglichen Grenzen bleiben.

2. Arbeitsbeschleunigung und Einsparung - ein weiterer Grundsatz

Dies soll kein Sparen am falschen Platze sein, kein Unterlassen notwendiger Arbeitsgänge, sondern Einsparung überflüssiger und unproduktiver Arbeit. Bei der Anwendung dieser Prinzipien gibt es viele Möglichkeiten. Im Vordergrund der Betrachtungen müssen die Zusammenstellung und der Einsatz zweckmäßiger Gerätekombinationen stehen. Hierzu muß man einigen MTS empfehlen, die Maschinen- und Geräteausrüstungen ihrer Brigaden einmal gründlich zu überprüfen, ob sie überhaupt den Arbeitsbedingungen der jeweiligen Brigaden entsprechen und eine zweckmäßige Gerätekombination zulassen. Ein 3-m-Grubber läßt sich nun einmal schlecht mit einem 2,5-m-Düngerstreuer und zwei Drillmaschinen schlecht mit einem Kopplungswagen Z 104 koppeln, auch, wenn die Traktoristen der Brigade den guten Willen dazu haben. Durch Geräteumsetzungen innerhalb des Stationsbereiches oder von Station zu Station kann hier jedoch vieles geändert und die Voraussetzung für eine zweckmäßige Kombination geschaffen werden.

In der letzten Zeit haben sich bei der Durchführung der Gerätekombination in der Frühjahrsbestellung zwei Richtungen entwickelt:

- a) Die Staffelung der Geräte hintereinander, oft vom Schleppen bis zum Drillen in einem Arbeitsgang, jedoch nur mit geringerer Arbeitsbreite (2,5 m);
- b) die Kopplung mehrerer gleichwirkender Geräte auf größere Arbeitsbreite, wobei aber selten mehr als zwei Arbeitsgänge vereinigt werden.

Wenn man davon ausgeht, daß eine Auslastung des Schleppers in beiden Fällen erreicht werden kann, muß man auf Grund der jeweils örtlichen Verhältnisse entscheiden, welche Form der Kombination sowohl vom Standpunkt des Landtechnikers als auch des praktischen Landwirts am zweckmäßigsten erscheint.

Nach Ansicht des Landwirts wird bei der Staffelung der Geräte nach a) bei der Frühjahrsbestellung oft des Guten etwas zuviel getan. Selbstverständlich soll man mit so wenig wie möglich Arbeitsgängen den Acker saattfertig machen, um Bodenpressung zu verringern und Strukturschäden zu vermeiden. Das heißt jedoch nicht, daß man auf ein Abschleppen der Felder verzichten kann, vielmehr gleich auf der rauhen Furche beginnend, den Acker in einem Arbeitsgang saattfertig macht und die Aussaat durchführt. Diese Methode der Bearbeitung, von einigen Stationen im größeren Umfange angewendet, bietet nicht immer die Möglichkeit, das nach dem Abschleppen keimende Unkraut bei den darauffolgenden Arbeitsgängen zu vernichten. Eine stärkere Verunkrautung der Felder, die eine intensivere Unkrautbekämpfung, also höhere Kosten erfordert, ist meistens das Ergebnis des Sparens am falschen Platze. Es widerspricht daher auch kaum den Grundgedanken der Fließarbeit, wenn die Felder entsprechend der Reihenfolge ihrer späteren Bestellung in einem gesonderten Arbeitsgang, evtl. unter Berücksichtigung der unter 1. angeführten Gesichtspunkte, abgeschleppt werden. Um bei diesem Arbeitsgang die Zugkraft des Schleppers richtig auszunutzen, ist neben der Kopplung auf größere Arbeitsbreite auch die Verbindung des Arbeitsganges „Schleppen“ mit dem Arbeitsgang „Düngerstreuen“ sehr gut möglich. Dadurch wird nicht nur der Grunddünger durch die später folgenden Geräte richtig eingearbeitet, sondern der Streuer läßt sich

in Verbindung mit einer einfachen Schleppe oder auch umgekehrten Egge viel leichter nachfüllen, als dies in einer größeren Kombination (z. B. Grubber, Streuer, Egge usw.) der Fall ist.

Viel zuwenig wird in den meisten Fällen bei der Zusammenstellung von Gerätekombinationen wie bei der Frühjahrsbestellung überhaupt auf den „Biologischen Wert“ oder die biologische Wirkung der einzelnen Bodenbearbeitungsgeräte geachtet. Dies trifft besonders für den Einsatz des Grubbers zu. In manchen Gegenden wird im Frühjahr generell alles gegrubbert (vielleicht auch wegen der ha/mpfl.), obwohl in vielen Fällen auch der Einsatz einer entsprechenden Eggenkombination den gleichen Zweck erfüllen würde und den Wasserhaushalt des Bodens viel mehr schont. Auch hier muß der Agronom an Ort und Stelle prüfen, welches Gerät am zweckmäßigsten eingesetzt wird und in guter Zusammenarbeit mit dem Brigadier der Schlepperbrigade den Einsatz veranlassen. Wenn schon auf eine tiefere Lockerung nicht verzichtet werden kann, so sollte doch an Stelle des gewöhnlichen Grubbers der Kombinator zum Einsatz kommen. Nicht nur weil er den Acker in einen besseren Zustand versetzt, sondern weil ja hier schon die Kombination der Arbeitswerkzeuge in einem Gerät vereinigt ist und eine Kopplung mit noch anderen Geräten wesentlich erleichtert.

Noch ein weiteres Problem muß in diesem Komplex angeschnitten werden. Arbeitsbeschleunigung ist gut, aber nicht auf Kosten der Arbeitsqualität. Das gilt besonders für die Einhaltung der günstigsten Arbeitsgeschwindigkeit für die bei der Frühjahrsbestellung zum Einsatz kommenden Maschinen und Geräten. Es steht wohl fest, daß eine höhere Qualität der Bodenbearbeitung nur mit Hilfe des Schlepperzuges erreicht werden kann, da die optimalen Arbeitsgeschwindigkeiten, die erst eine bessere Arbeitsgüte mit sich bringen, meist über dem Gangtempo unserer Zugtiere liegen. Eine Ausnahme hierbei macht jedoch die Walze. Gerade mit diesem Gerät wird im Schlepperzug meistens viel zu schnell gearbeitet. Die günstigste Arbeitsgeschwindigkeit liegt hier bei 4 km/h, so daß eine Auslastung der Maschine nicht durch Steigerung der Geschwindigkeit sondern durch Vergrößern der Arbeitsbreite oder Kopplung mit anderen Geräten (z. B. Egge) bei den Pflegearbeiten angestrebt werden muß.

3. Arbeitserleichterung und Vereinfachung

Es kommt nicht immer darauf an, schnell zu arbeiten, sondern vor allem darauf, die Arbeit für den Menschen leichter und einfacher zu machen. Das muß auch hier im Vordergrund stehen. An diesem Punkt muß auch in der Frühjahrsbestellung die Technik noch verstärkt eingreifen. Selbst mit einfachen technischen Mitteln und Geräten lassen sich oft große Erleichterungen schaffen, wie z. B. durch Laufbretter an Drillmaschine und Düngerstreuer, wodurch das Gehen auf dem Acker (eine Schwerarbeit!) wegfällt.

Neben der Bedienung der Maschinen und Geräte, die oft durch kleine Änderungen viel einfacher und leichter gestaltet werden können, sind es in der Frühjahrsbestellung vor allem die Zubringerarbeiten, die noch unbedingt vereinfacht und erleichtert werden müssen. Wenn man sich vor Augen hält, daß beim Düngerstreuen mit drei gekoppelten Streuern das Nachfüllen der Streuer fast die gleiche Zeit beansprucht wie die Streuarbeit selbst, so ist auch dies ein ungelöstes Problem, ganz abgesehen von der körperlichen Anstrengung bei dieser Arbeit. Für die Arbeit mit den Kartoffellegemaschinen gilt diese Feststellung ebenfalls.

Zusammenfassung

In den vorliegenden Zeilen wurde versucht, vom Standpunkt des Agronomen zu einigen Problemen der Frühjahrsbestellung Stellung zu nehmen. Diese oft auf Kleinigkeiten beruhenden, in der Praxis aber immer wieder möglichen Feststellungen sollen dazu dienen, alle in der Landwirtschaft Tätigen jetzt nochmals auf diese Schwächen hinzuweisen. Vielleicht werden diese Dinge dann mit anderen Augen betrachtet und auch teilweise verändert bzw. die Arbeiten nach den angeführten Gesichtspunkten organisiert.

A 2669